

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 228

Diez, Mittwoch den 30. September 1914

20. Jahrgang

Vorstöße aus Verdun und Toul zurückgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 29. Sept., (Amtlich.) Auf dem rechten Heeresflügel im Reich fanden heute bisher noch unentschiedene Kämpfe statt. In der Front zwischen Duse und Maas herrschte im allgemeinen Ruhe. Die im Angriff gegen die Maas-Forts stehende Armee schlug erneute französische Vorstöße aus Verdun, Toul zurück.

Der Angriff auf Antwerpen!

Gestern eröffnete die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie wurde zurückgewiesen.

Schwere Artillerie vor Ossowic!

Im Osten scheiterten russische Vorstöße, die über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Ossowic trat gestern schwere Artillerie in Kampf.

Rückzug der Russen!

Wien, 29. September. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet vom 29. Septbr., mittags: Angesichts der von den verbündeten Deutschen, Österreichischen und ungarischen Streitkräften eingeleiteten neuen Operationen beiderseits der Weichsel sind rückgängige Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unsererseits bei Bicz versprengt. Nördlich der Weichsel werden mehrere feindlichen Kavalleriedivisionen vor den verfolgenden Armeen hergetrieben.

Der stellv. Chef des Generalstabes v. Döser, Generalmajor.
W. T.-B.

Die Verwicklungen im Balkan.

W. T.-B. Athen, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung Agence d'Athènes. Nach zuverlässigen Nachrichten gehen bulgarische Komitadjis im Einvernehmen mit den Türken vor. Eine tausend Mann starke Bande, die Grenze zu überschreiten, wurde aber zurückgewiesen. Eine andere Bande, die aus Türken und Bulgaren zusammengesetzt war, machte den gleichen Versuch, die Türken wurden dabei getötet. — Die griechische Regierung übermittelte vorgestern der türkischen Botschaft die Antwort auf deren Note vom 7. September betr. die von den griechischen Behörden in Grundstücken mohammedanischer Auswanderer getroffenen Maßregeln. In der Antwort wird erklärt, daß die griechische Regierung sich in ihrem Verhalten gegenüber den Mohammedanern in Mazedonien und Thrakien stets von einem weitherzigen, verständlichen Geiste leiten lassen. Wenn sich die griechischen Behörden gesehen hätten, die von denjenigen Mohammedanern verlassen Grundstücke und Gebäude zu benutzen, so seien sie durch die unbedingte Notwendigkeit gezwungen worden, wenigstens einen Teil der mindestens 230 000 Personen zählenden griechischen Flüchtlinge zu beherbergen, die gezwungen worden seien, ihre Heimat im türkischen Thrazien und Kleinasien zu verlassen. Dieses Verhalten der griechischen Behörden dem Geist des im Mai zwischen Griechenland und der Türkei getroffenen Uebereinkommens betreffend den Aufenthalt muslimanischer Flüchtlinge in Thrazien und Kleinasien zu den von geflüchteten Griechen verlassenen Häusern entspricht. Uebrigens seien nur die Besitzungen solcher Mohammedaner besetzt worden, die endgültig ausgewandert seien. Die erwähnte Maßregel bedeute keineswegs eine Beschlagnahme, da die fraglichen Besitzungen bei gegebener

Zeit von einer gemischten Kommission abgeschätzt werden würden, um den Austausch der griechischen Besitzungen in der Türkei gegen die mohammedanischen in den neuen griechischen Provinzen zu ermöglichen. Wenn auch Zugeständnisse im einzelnen nicht möglich seien, könne man doch den Weg der Gegenseitigkeit beschreiten. Die griechische Regierung sei bereit, die Rückgabe besetzter mohammedanischer Besitzungen an ihre rechtmäßigen Eigentümer zu befehlen, wenn die türkische Regierung den griechischen Flüchtlingen gestatte, ihre beschlagnahmten Güter wieder in Besitz zu nehmen.

Die Aufklärungsarbeit in Amerika.

W. T.-B. München, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Das amerikanische Aufklärungskomitee München überbrachte einen längeren Bericht, in welchem es heißt: Unter den Passagieren des Dampfers „Rotterdam“, der am 7. September in New York angekommen ist, befand sich eine große Anzahl hervorragender Männer in öffentlicher Stellung. Diese verfaßten und unterzeichneten gemeinsam einen längeren Bericht für die Presse, der dem Präsidenten Wilson und dem Staatssekretär Bryan übermittelt wurde und worin ausgeführt wird: Die unterzeichneten amerikanischen Bürger, die sich zu Beginn der gegenwärtigen Feindseligkeiten sämtlich in Deutschland aufgehalten haben, ersuchen die vereinigte Presse um weitestehende Verbreitung folgender Feststellung: Die aus französischen und englischen Quellen stammende Nachricht, wonach die Amerikaner von den Deutschen schlecht behandelt würden, ist absolut falsch. Die Reise durch Deutschland war unter den gegebenen Umständen vollständig sicher. Die Behörden sowohl wie das Volk zeigten sich ohne Ausnahme sehr freundlich und hilfsbereit. Die deutschen Truppen machten sich keiner nachgewiesenen Grausamkeit schuldig. Alle amtlichen deutschen Berichte über den Verlauf des Krieges waren in jeder Hinsicht zuverlässig, während sich die englischen, französischen und belgischen Nach-

Wolffs Telegraphen-Bureau meldet:

Die Türkei sperrt die Dardanellen.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Sept. (Amtlich.) Die Hasenpräfektur teilt amtlich mit, daß die Dardanellen gestern früh gesperrt worden sind, da die Notwendigkeit dieser Maßregel erkannt worden sei. Kein Schiff wird daher in die Dardanellen einlaufen oder dieselben verlassen können.

Berlin, 30. Sept. Zu der Nachricht über die vollständige Schließung der Dardanellen schreibt das W. T.: Während nach Ausbruch des Krieges die neutralen Staaten sich schwankend verhielten und die Lage im Stillen zu nutzen suchten, ist in der Türkei sehr bald eine unterschiedene Sympathiebewegung für Deutschland und Oesterreich-Ungarn bemerkbar geworden. Am 22. September hat die Agence Havas aus Konstantinopel gemeldet, daß man sich nach allgemeiner Meinung auf eine Verschärfung zwischen der Türkei und der Triple-Entente gefaßt machen müßte. Aus den neuesten Depeschen ergibt sich, daß die Situation, über die man bisher nur andeutungsweise sprechen konnte und auch jetzt nur mit Vorsicht erörtern kann, gewissermaßen reif zu werden beginnt.

Ein wirtschaftlicher Boykott.

Berlin, 30. Sept. Um den wirtschaftlichen Boykott gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn durchzuführen, hat sich, wie dem W. T. aus Genf berichtet wird, in Paris eine Liga gebildet, deren Mitglieder sich verpflichten, keine deutschen und österreichischen Erzeugnisse zu kaufen oder zu verkaufen sowie keine deutschen Angestellten, Arbeiter oder Dienstboten zu beschäftigen.

Die Franzosen und Engländer in Kamerun.

W. T.-B. Berlin, 29. Sept. Aus Bordeaux wird gemeldet: Eine französisch-englische Expedition, die von französischen und englischen Kriegsschiffen begleitet war, besonders von dem englischen Kreuzer „Cumberland“ und dem französischen „Bruix“, ist in Ka-

riichten fast durchweg als falsch erwiesen. Wir hegen die Meinung, daß diese falschen verdrehten Berichte mit der ausgesprochenen Absicht nach Amerika gesandt worden sind, um das amerikanische Volk zu täuschen und bei demselben ein Vorurteil gegen Deutschland wachzurufen. — In dem Bericht heißt es u. a.: Es ist unsere feste Ueberzeugung, daß Deutschland nicht der angreifende Teil war, sondern daß ihm der Krieg aufgezwungen wurde durch den Raub und die Habgier jener Völker, die auf seine wachsende Macht in Industrie und Handel eifersüchtig waren und sich deshalb verschworen haben, das deutsche Volk zu vernichten.

Freiwillige Radfahrer-Kompagnien! Freiwillige vor!

Im Anschluß an den Erlaß des Herrn Generalfeldmarschalls von der Goltz beabsichtigt der Deutsche Radfahrer-Bund die Bildung von besonderen Radfahrer-Kompagnien der Jugendlichen vom 15. bis 20. Lebensjahre in die Wege zu leiten. Zu diesem Zweck sind in sämtlichen Gauen Meldestellen eingerichtet, welche die Kompagnielisten den zuständigen Armeekorps übermitteln. Alle Jugendlichen, welche gesund und kräftig sind, über ein starkes Fahrrad mit guten Reifen verfügen und geneigt sind, den freiwilligen Radfahrer-Kompagnien beizutreten, wollen im Gebiete des Gaues 9, Frankfurt, sich schriftlich (unter Angabe des Geburtstages und der Wohnung), bei dem Gaujohrwart, Herrn D. Krause, Hanau, Limesstraße 6, melden. Herren, welche sich als Führer geeignet halten, wollen sich gleichfalls als solche melden. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß irgend welche Verbandszugehörigkeit durchaus nicht in Betracht kommt, es gilt eben möglichst alle Kräfte für den Dienst des Vaterlandes zu sammeln und zu vereinen. Da werden die Radfahrer doch nicht zurückstehen wollen. Drum: Freiwillige vor! Mit Heil!

merun gelandet. Quala ist ohne Kampf be-
seht worden. — Daß die deutschen offenen Hafenplätze gegen
überlegene feindliche Kräfte nicht zu halten sein würden,
war von vornherein anzunehmen.

Kämpfe an der ungarischen Grenze.

B. T. B. Budapest, 29. Sept. Das Ungarische Kor-
respondenz-Büro meldet: Da die telephonische Verbindung
mit der Gemeinde Dekormezö im Komitat Marmaros unter-
brochen war, machte sich im Publikum eine gewisse Beun-
ruhigung bemerkbar. Heute eingetroffenen Nachrichten zu-
folge sind Truppen dorthin abgegangen, worauf sich die Lage
geändert hat und Grund zu Besorgnissen nicht
mehr vorhanden ist. Nach noch unbefestigten Meldungen aus
Ungvár war in der Umgebung von Malom im Laufe des
gestrigen Nachmittags ein Kampf im Gange, und heute sind
die Russen bei Ujzod zurückgeschlagen worden. In der Gegend von Szinna ist Militär in großer Zahl an-
gekommen. Nach der Station Csontos verkehren die Eisen-
bahnen.

Berliner Pressstimmen.

Berlin, 30. Sept. Die Blätter stimmen in der Mei-
nung überein, daß, wenn auch das Hauptquartier im
Westen immer noch von unentschiedenen Kämpfen spreche,
Nachrichten von größerer Tragweite doch von
dort zu erwarten seien. Nach langer Stille aus
Belgien eingetroffene Nachrichten werden als bedeutungs-
voll angesehen. Die Nachrichten aus Polen und Galizien
werden mit herzlichster Freude begrüßt.

Beweisstücke gegen Frankreich.

Berlin, 30. Sept. Der Tgl. Ndsch. wird geschrieben:
Unter den durchkommenen Gefangenen aus Maubeuge sind
Exemplare der französischen Einberufungsordres
gefunden worden, die vom 1. August datiert sind.
Bei uns war erst der 2. August der erste Mobilmachungstag.
Trotzdem wollen die Franzosen erst durch unsere Drohungen
zur Mobilmachung veranlaßt worden sein.

Aus Albanien.

Durazzo, 30. Sept. Die Aufständischen haben die
zwei holländischen Offiziere, die seinerzeit bei den Kämpfen
um Elbasan gefangen worden waren, in Freiheit gesetzt.

Die Kriegsgefangenen in Deutschland.

B. T. B. Berlin, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Nach
Zeitungsnachrichten sollen die Kriegsgefangenen zu-
viel Fürsorge genießen. Auch ist abfällig bemerkt
worden, daß für sie Einkäufe an Tee, Kakao und anderen
besseren Materialwaren gemacht wurden. Selbst die Abgabe
frischer Butter an die in den hiesigen Reservelazaretten
untergebrachten französischen Verwundeten ist gerügt wor-
den. Wir erfahren dazu von unterrichteter Seite, daß sich
die Kosten für die Verpflegung eines einzelnen Kriegsge-
fangenen pro Tag auf sechzig Pfennig belaufen, ein Satz,
der genügend beweisen dürfte, daß die Verpflegung nur
den Umständen entsprechend sein kann. Um die Kosten des
Unterhalts nach Möglichkeit zu decken, werden die Ge-
fangenen ausnahmslos zur nützlichen Anlage von Tennis-
oder Golfplätzen verwendet. Wenn Tee, Kakao, Butter usw.
für die Kriegsgefangenen zum Ankauf kommen, handelt es
sich hierbei um die Verpflegung kranker Verwunde-
ter, die auf Grund ärztlicher Vorschrift besondere Be-
rückichtigung finden müssen.

Die deutschen Gefangenen und Verwundeten in Frankreich.

B. T. B. Bordeaux, 28. Sept. (Nichtamtlich.)
Amtlich wird gemeldet: Der Votschafter der Vereinigten

Staaten in Paris hat, von seinen Delegierten in Bordeaux
begleitet, die Lager von Ners im Orne-Departement und
Blaye in der Gironde besichtigt, wo die deutschen Gefangenen
und Verwundeten untergebracht sind. Aus den Erklärungen
des Votschafters geht hervor, daß die Organisation aus-
gezeichnet ist und daß die Internierten über die Be-
handlung und Pflege, die ihnen zuteil wird, sehr
befriedigt sind.

Vor Antwerpen.

Amsterdam, 28. Septbr. (Str. Pres.) Nach einer
belgischen Mitteilung operiert eine starke deutsche Truppenmacht
gegen die belgische Stellung zwischen Mecheln und Alost (Kalk).
Die Belgier berichten von Angriffen der Deutschen, die aber
angeblich schwächer geworden seien. Mit weittragenden Kanonen
werde Mecheln von den Deutschen beschossen und zwar mit
solcher Wut, daß die Granaten über Mecheln hinaus bis
Baethem niedersinken. Zur Erklärung dieser belgischen Aus-
sage diene, daß bei Baethem Außenforts von Antwerpen
liegen.

Wie England lange den Krieg vorbereitete.

Berlin, 28. Septbr. (Str. Bl.) Daß England bereits
lange vor der öffentlichen Kriegserklärung und noch während
seiner scheinbaren Friedensvermittlungen den Krieg vorbereitet
hat, ergibt sich auch aus folgenden Mitteilungen, die ein Leier-
der „Tägl. Rundschau“ macht: Als Feldwachtmeister ließ
ich die in Menge weggeworfenen englischen Tornister unter-
suchen. Da fiel mir auch ein Soldatenbrief in die
Hand, in dem ein englischer Soldat seiner Mutter unter dem
2. August schreibt, daß sie mobil gemacht hätten und nächstens
nach Belgien transportiert werden sollten. Gefangene er-
zählten ganz harmlos unseren plattdeutsch sprechenden Soldaten,
daß sie schon am 2. August verladen worden seien,
und zwar nach Le Havre.

B. T. B. Berlin, 28. Septbr. (Nichtamtlich.) Die
„Nord. Allg. Ztg.“ meldet: Aus Geschäftsreisen erhalten
wir die nachstehend wiedergegebene verbürgte Mitteilung: Das
englische Bankhaus „Royal Bank of Canada“ in Antilla auf
Cuba hat am 28. Juli an einen seiner spanischen Geschäfts-
freunde ein Schreiben gerichtet, das folgende Stelle enthält:
Bezüglich des Umwechslens in Markwährung, um welche Sie uns
bitten, teilen wir Ihnen mit, daß es uns augenblicklich un-
möglich ist. Ihnen Papiere in Markwährung zu geben, da wir
heute telegraphisch Order erhalten haben, auf Grund der uns
die Ausgabe von Girros auf Europa verboten wird, und zwar
durch die ungünstige politische Lage in diesen Län-
dern. Hieraus geht zur Genüge hervor, daß schon am 28. Juli,
also eine Reihe von Tagen vor dem Zeitpunkt, an dem der
deutsche Einmarsch in Belgien den Vorwand zur
englischen Kriegserklärung vom 4. August gegeben hatte, Eng-
land den ausländischen Banken Order gegeben hat, den Geld-
verkehr mit Europa, besonders Deutschland
einzustellen.

Ein Dokument über französische Barbarei.

B. T. B. Rom, 28. Septbr. (Nichtamtlich.) Das „Gi-
ornale d'Italia“ brachte gestern abend eine Zuschrift von Do-
menico Guoli, der schon in einer Protestversammlung gegen
die Beschädigung der Kathedrale von Reims in gerechter
Weise gegen die Uebertreibungen Stellung genommen
hatte. Guoli bittet das Blatt, zwei Dokumente zu ver-
öffentlichen, deren Vorgeschichte er kurz skizziert. Er schreibt:
„Gestern sagte ich, daß die Schäden in Reims bewiesen seien,
und daß der Krieg an sich barbarisch sei. Wer könnte vorfeldern,
daß Frankreich die zivilisierteste Nation ist? Und doch be-
schossen sie im Jahre 1849 unser „Rom“. Um dieser
Worte willen gab es vielen Lärm in der Versammlung. Einige
junge Leute scheinen mir nicht glauben zu wollen. Deshalb
bitte ich, folgende zwei Dokumente zu veröffentlichen. Der
Senator von Rom Advokat Strubineti und fünf Konser-

vatoren wandten sich am 24. Juni 1849 an die Konstantin
verschiedenen in Rom vertretenen Staaten mit der Bitte,
dem General Oudinet wegen der Einstellung des Bombardements
vordringlich zu werden. Sie schrieben folgenden Brief:
Zeit 22 Tagen werfen französische Truppen Geschosse auf
das Wohnviertel dieser Stadt, sie beschädigen auch den Tempel
und die bedeutungsvollsten Monumente. Der Brief
darauf hin, daß zahllose Unschuldige bereits ge-
tötet worden seien, und daß auch die Vertreter der zivilisierten
Nationen nicht untätige Zeugen einer derartig
barbarischen Handlungsweise gegen die Stadt und die Denkmäler
par excellence bleiben könnten. Der englische
Konsul als Votum richtete daraufhin an Oudinet einen Brief,
in dem er u. a. namens seiner Kollegen energischen Einspruch
gegen die französische Handlungsweise erhob, die nicht nur
Gut und Leben friedlicher Neutraler und von Kindern
Frauen auf Spiel setze. Außer zahlreichen Menschenopfern
habe das Bombardement auch die Zerstörung von Kunst-
werken der schönen Künste, die nie ersetzt werden können,
auf dem Gewissen. Man erwarte, daß das Bombardement
eingestellt werden würde, um eine vollkommene Zerstörung
der monumentalen Stadt, die unter dem moralischen Schutz
aller Nationen stehe, zu verhindern. — „Giornale d'Italia“
druckt ferner einen Brief von Ugo Djetti ab, der darauf hinweist,
daß in Krakau wichtige altitalienische Bauwerke sind, nämlich
der Palast Sigismund des Großen, erbaut 1502 bis 1505
von einem toskanischen Architekten, ferner die Kathedrale,
dem die Russen ermahnt werden, bei einem eventuellen Bom-
bardement Krakaus diese Gebäude zu schonen.

Belgischer Vandalismus.

Das Berliner Tageblatt läßt sich aus Rotterdam
dem Nieuwe Rotterdamse Courant aus Brügge melden,
daß bei einer Aktion vor Antwerpen die Belgier vorübergehend
das Dorf Linden wieder besetzt hätten. Dort hatte eine nieder-
ländische Familie auf eigene Kosten ihr Familienschloß in
Vagareit umgewandelt, in dem auch zahlreiche belgische Ge-
wundene verpflegt wurden. Von den Dächern des neuen
vollen Schlosses wehte die rote Kreuz-Flagge und die nieder-
ländische Flagge. Die belgischen Soldaten sollen bei ihrer
Einmarsch in das Dorf das Schloß völlig zerstört haben.

Die neue englische Armee.

B. T. B. Amsterdam, 28. Septbr. (Nichtamtlich.)
einem Artikel der gestrigen Londoner „Times“ heißt
Man zweifelt in England sehr an der Tüchtigkeit
der neuen Armee, und jedenfalls ist auch ein
Mangel an Offizieren wahrscheinlich, besonders
infolge der Niederluste die meisten Offiziere schon jetzt
Frankreich gehen. Für die neue Armee werden also nur wenige
Offiziere übrig bleiben.

Die Wiener polnische Legion.

Wien, 28. Septbr. (Nichtamtlich.) Gestern nachmittags
erfolgte die Abreise einer zweiten Kompagnie der Wiener
polnischen Legion nach Krakau. Die Legionäre marschierten
die Straßen der Stadt und an dem Kriegsministerium vorbei
unter überaus lebhaften Anhebungen und Hochrufen des
Volkes zum Nordbahnhof, wo eine feierliche Verabschiedung
stattfand. Der Obmann des Wiener polnischen Komitees
Herrenhausmitglied Zgorzki, hielt eine Ansprache, in der er
Legionäre beglückwünschte, daß es ihnen vergönnt sei,
ihren Anteil an dem Siege der gerechten Sache, der un-
vermeidlich sei, zu sichern. Mit Rücksicht darauf, daß auch die
Anzahl Wiener und deutscher Freiwilliger
sich den polnischen Legionären angegeschlossen
haben, richtete der Redner an diese eine deutsche Ansprache
in der er sagte: Ihr deutschen Brüder werdet mit uns
zusammen kämpfen für das Wohl Oesterreichs, die Ehre
Monarchie und für die Zukunft des Landes. Wir Polen
viel geopfert. Wir wurden gebrandschatzt und aus unserer

Rundgebung der deutschen Erwerbstände.

B. T. B. Berlin, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Bei der
heute vormittag im großen Konzertsaal der Philharmonie
veranstalteten Rundgebung der deutschen Handels-
tages, des Deutschen Landwirtschafts-
rats, des Kriegsausschusses, der Deutschen
Industrie und des Deutschen Handwerks- und
Gewerbekammertages waren etwa 7000 Vertreter
des Deutschen Erwerbslebens aus allen Teilen des Reiches
zugegen. Bald nach 10 Uhr eröffnete Reichstagspräsident
Dr. Kämpf die Versammlung, in der man neben den Ver-
tretern des Deutschen Wirtschaftslebens viele Reichstags-
und Landtagsabgeordnete sah. Die Eröffnungsrede hielt
Präsident Kämpf. Er erinnerte an das Wort des Kaisers,
daß er keine Partei mehr kenne, sondern nur noch Deutsche,
das in der würdevollen Sitzung des Reichstages eine glanz-
volle und einmütige Antwort durch das deutsche Volk ge-
funden habe. Schwere Lasten seien der Gesamtheit auf-
erlegt und schwere Sorgen habe jeder einzelne zu tragen,
wer aber glaube, durch Drohungen den Krieg in die Länge
ziehen und das deutsche Volk wie das deutsche Wirtschafts-
leben mürbe machen zu können, der habe sich verrechnet.
(Lebhaftes Bravo.) Wir halten aus, schloß der Redner,
bis das Ziel dieses Kampfes erreicht ist: eine wirt-
schaftliche Entwicklung für alle Zeit. Ein dreifaches Hoch
auf Kaiser und Reich schloß sich diesen Worten an. Als
nächster Redner betrat Geheimrat Kommerzienrat Neben
Du Mont-Schöln die Tribüne. Er schilderte die Lage des
Wirtschaftslebens in Deutschland, ging auf die Tätigkeit
der Industrie ein und schilderte unter brausendem Beifall
der Versammlung die Taten eines Zeppelin und eines
Krupp. Er legte ferner dar, daß die Hoffnung Englands,
uns auszuheuern zu können, elend scheitern würde, was auch
der Ausfall der Kriegsanleihe beweise. Während alle an-
deren Länder, selbst neutrale, nur durch die Aufstellung
von Moratorien ihre wirtschaftlichen Verhältnisse zu regeln
vermochten, seien in Deutschland ohne solche Hilfsmittel

die Geldverhältnisse in Ordnung geblieben. Wenn auch dieser
Krieg alle unsere Kräfte bis zum Neuesten anspanne
und nicht von kurzer Dauer sein werde, so müsse
und werde doch ein Frieden folgen, der alle wirtschaftlichen
Schädigungen ausgleichen und diese Wunden schließen werde.
Mit lautem Jubel begrüßt, gab sodann der Präsident des
Abgeordnetenhauses, Graf Schwerin-Löwitz im Na-
men der gesamten landwirtschaftlichen Körperschaften
Deutschlands in seiner Eigenschaft als Präsident des Deut-
schen Landwirtschaftsrates eine Erklärung ab, in der es
heißt: wenn auch die deutsche Landwirtschaft nicht minder
hart als die übrigen Erwerbstände von dem uns auf-
gezwungenen Kriege betroffen sei, so sei sie sich doch ihrer
großen vaterländischen Pflicht bewußt, Heer und Volk auch
während der ganzen Dauer des Krieges ausreichend zu ver-
sorgen und das Volk vor jeder ungebührlichen Verteuerung
der Lebensmittel zu bewahren. Der Vorsitzende des Zentral-
verbandes Deutscher Industrieller, Landrat a. D. Koetger,
führte aus: die Ueberzeugung, daß wir siegen müssen und
werden, koste es, was es wolle, werde auch von der In-
dustrie geteilt, und zwar in zahlreichen Geschäftszweigen,
denen der Krieg schwere Sorgen gebracht habe. Eine Ver-
söhnung gebe es nicht, die deutsche Industrie werde nur
in einem siegreichen Deutschen Reiche fortbestehen. Kom-
merzienrat Friedrich, der Vorsitzende des Bundes der
Industriellen, hielt den Worten des englischen Schatzkanz-
lers, Lloyd George, daß der Krieg mit der letzten Milliarde
gewonnen werde, entgegen, daß bei dieser charakteristischen
Verrechnungsart nicht der Faktor der Hingebung der ganzen
Nation zur Verteidigung ihrer höchsten Güter berücksich-
tigt sei. Auch die Exportindustrie, die vielleicht am meisten
gelitten habe, sei bereit, alle Opfer auf sich zu nehmen, um
dem deutschen Volke einen dauernden Frieden zu erkämpfen.
Obermeister Plate-Hannover, Mitglied des Herrenhauses,
führte im Namen des Deutschen Handwerks- und Gewerbe-
kammertages aus, das Handwerk wisse ebenso, daß so wich-
tig, wie die Abwehr unserer Feinde, die Aufrechterhaltung
des deutschen Wirtschaftslebens sei. Die Früchte der Siege

unserer Heere könnten nur in einem ehrenvollen Frieden
geerntet werden, der die dauernde Gewähr für eine ruhigen
und stetigen Weiterführung der deutschen Wirtschaft biete.
In dem Gefühl der wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit
aller Erwerbstände werde auch das deutsche Handwerk
seinen Platz ausfüllen und allen Opfern zum Trost
Kampfe um den Sieg der deutschen Wirtschaft aushalten.
Reichsrat v. Mikle-München schilderte in einer begeisterten
aufgenommenen Rede die Kriegsstimmung in Bayern, die
dem Kaiser immer neue, frische Heere zur Verfügung
die mit dazu beitragen, einem auch noch so schwer zu er-
kämpfenden Sieg herbeizuführen, zu dem die Deutschen
nicht nötig hätten, wilde Völkerschaften heranzuziehen.
bairische Volk, bei dem der Standesunterschied nie so
sondern groß gewesen sei, zeige sich jetzt als eine einzige
große Familie. Geheimrat Oberfinanzrat Müller, der
Direktor der Dresdener Bank, hob die großen Verdienste
Reichsbankpräsidenten Habenstein hervor, dessen Organi-
sationstalent der Riesenerfolg der Reichsanleihe zu verdanken
sei. Endlich werde jetzt, wie die Landwirtschaft, so auch
die für das Vaterland mobil gemachte Kraft der Kapitale
gewürdigt. Als letzter Redner schilderte General-Landwirts-
chaftsdirektor Dr. Kay-Rönigsberg die schweren Bedin-
gungen, das aber allen schweren Prüfungen zum Trost
Streuens, das aber allen schweren Prüfungen zum Trost
unterzagt und voller Zuversicht bleibe. In seiner Schluss-
ansprache wies Präsident Dr. Kämpf auf unseren einzigen
treuen Bundesgenossen, Oesterreich-Ungarn, hin, das uns
den aufgezwungenen Krieg durchzuführen gewillt sei, und
die Existenz der beiden großen Staaten. Die vorgelegene
Resolution fand begeisterte, einstimmige Annahme; ebenso
der Vorschlag, ein Guldigungs-Telegramm an den deutschen
Kaiser abzusenden. Um 11½ Uhr schloß Präsident Dr.
Kämpf mit einem brausenden dreifachen Hoch auf den
Kaiser die Versammlung, die nach dem Gesang des Hymnus
„Deutschland, Deutschland über alles“ auseinanderging.
B. T. B. Berlin, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Die
heutige gemeinsame Sitzung des Deutschen Handeltages, des
Deutschen Landwirtschaftsrates, des Kriegsausschusses

Häusern vertrieben. Wir haben geblutet. Trotzdem verzagen wir nicht, weil wir wissen, daß unsere gerechte Sache siegen muß. — Stämmische Wellen unterdrücken diese Ausführungen. Medner fuhr fort: Nicht nur uns erweisen Sie einen Dienst, sondern auch der Sache des Vaterlandes. Es ist ein Kampf um die Ehre unserer und der deutschen Nation. Ein Kampf gegen den Erbfeind der Kultur. Medner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser als den obersten Kriegsherrn der Armee, in deren Reihen die polnischen Legionäre kämpfen werden. — Nach dem Absingen von patriotischen Liedern und Verabreichung von Erfrischungen bewegte sich der Zug aus der Halle unter den Rufen: Hoch Österreich! Es lebe Polen.

Schlimme Zustände in Serbien.

W. T. B. Wien, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Die Reichspost meldet aus Sofia: Der Berichterstatter der Wolja, des Organs Ghenadiwos, meldet aus Nisch: Die österreichisch-ungarische Offensive hat schwere Folgen für Serbien. Es gärt im Volk und in der Armee. Jeder Tag kann einen allgemeinen Aufruhr bringen. Dieser Tage haben wieder mehrere Artillerieregimenter gemeutert und eine Anzahl Geschütze demoliert. Täglich sterben 200 bis 300 Personen. Die allgemeine Hygiene ist aufs erbärmlichste vernachlässigt. Die Soldaten weigern sich, die Posten bei Cholera baracken zu beziehen. Die Militärliga soll angesichts dieser Zustände wichtige Beschlüsse gefaßt haben, darunter ein Ultimatum an Paschitsch, laut dessen er aufgefordert werde, 100 Ärzte, drei Bakteriologen und eine genügende Menge von Präparaten zur Bekämpfung von Seuchen auf kürzestem Wege nach Serbien zu bringen. Der König ist aus Ribar zurückgekehrt. Er ist stumpf und teilnahmslos. Kronprinz Alexander weiß sich keinen Rat. Paschitschs Stern ist im Erlöschen, und man befürchtet, daß es in diesen Kreisen bald Opfer geben werde.

Treffliche Worte

des österreichischen Sozialistenführers.

Der Führer der österreichischen Sozialisten, Herr Engelbert Bernerstorfer, ist, der jetzt am hellsten die Stimme zum Ruhm der in Oesterreich-Ungarn eingedrochenen neuen Zeit ertönen läßt: „Ein Wunder ist es, das sich hier vollzogen hat, ein Wunder, das wir preisen wollen!“ So ruft er aus. „In den Straßen der österreichischen Städte ertönt, begeistert gesungen, „Die Wacht am Rhein“, deren Text noch vor kurzem als hochverräterisch oder doch als unpatriotisch galt; der Bund zwischen Deutschland und Oesterreich ist jetzt unzerbrechlich geworden, und die Kampfgenossenschaft wird weiter wirken — ihre Erinnerung kann nimmermehr verwischt werden. Schon deshalb nicht, weil der Kampf, der hier gemeinsam geführt wird, nicht bloß ein Kampf um die staatliche Existenz, sondern auch um die Kultur ist.“ So also spricht der Führer der deutschen Sozialisten von Oesterreich. Und ebenso dachte, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, gewiß auch Dr. Ludwig Frank, den Mut und Hoffnung dieser selben großen Gemeinschaft in ein frühes Soldatengrab führten.

England und Aegypten.

W. T. B. Wien, 28. Sept. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Die in vielen tausend Exemplaren verbreitete Sonderausgabe der angesehenen arabischen Zeitung Al Adel schreibt: Die englische Regierung hat Aegypten vollständig isoliert und sucht es von allen Verbindungen mit der Außen-

welt abzuschneiden. Alle Prinzen des großen Landes werden aufs strengste bewacht und viele in Gefangenschaft gehalten. Eine Reihe von Offizieren, die dem Chalifat treu geblieben sind, sind aus dem ägyptischen Heere ausgestoßen worden. Indische Truppen sind nach Aegypten gebracht worden. So handelt jenes England, das alle Verträge der Welt verletzt hat und jetzt die edle Pose des Schützers der Ehre und der Rechte der Völker annehmen möchte. Aegypten gehört ganz und gar der Türkei. England hat es zu räumen. England, der größte Feind des Islam, das seit fünfzig Jahren die schwersten Missetaten gegen die Ehre und das Ansehen des Kalifats verübt hat, soll und wird jetzt seinen Lohn finden.

Welt abzuschneiden. Alle Prinzen des großen Landes werden aufs strengste bewacht und viele in Gefangenschaft gehalten. Eine Reihe von Offizieren, die dem Chalifat treu geblieben sind, sind aus dem ägyptischen Heere ausgestoßen worden. Indische Truppen sind nach Aegypten gebracht worden. So handelt jenes England, das alle Verträge der Welt verletzt hat und jetzt die edle Pose des Schützers der Ehre und der Rechte der Völker annehmen möchte. Aegypten gehört ganz und gar der Türkei. England hat es zu räumen. England, der größte Feind des Islam, das seit fünfzig Jahren die schwersten Missetaten gegen die Ehre und das Ansehen des Kalifats verübt hat, soll und wird jetzt seinen Lohn finden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W. T. B. Budapest, 28. Septbr. (Nichtamtlich.) Das „Ungarische Korrespondenzbureau“ ist von kompetenter Seite ermächtigt, folgendes bekanntzugeben: Bei dem Ujzoker Raß ist gestern eine mehrere tausend Mann starke russische Truppenabteilung eingedrungen, die bei Malsomret zwischen Jemdeswoelgg und Gzentos zurückgeschlagen wurde. Im Maramoroser Komitat sind bei Zornha ebenfalls Plänkelleien mit dort eingedrochenen russischen Truppen und unseren zum Grenzschutz befohlenen Truppen im Gang. Von Munkacs und Huszt sind größere Truppenabteilungen unterwegs, um die Unseren zu unterstützen. Alle diese Grenzplänkelleien sind von geringerer Bedeutung und geben, nachdem wir bei der Grenze und im Landesinneren über genügende Truppen verfügen, keinen Anlaß zur Besorgnis.

Ukrainische Freiwillige.

W. T. B. Wien, 27. Septbr. (Nichtamtlich.) Der Allgemeine Ukrainische Nationalrat hat beschlossen, ein ukrainisches freiwilliges Schützenkorps zu errichten. Aus Anlaß des Ausrückens der ersten beiden Kompagnien ukrainischer Schützen sandte der Befehlshaber des freiwilligen Schützenkorps, Direktor Galuschtschny, an die Kabinettskanzlei ein Telegramm, in dem er namens des ganzen Korps den Ausdruck unerfütterlicher Treue zu dem obersten Kriegsherrn und dem Vaterland Oesterreich-Ungarn übermittelte, mit dessen Sieg eine bessere Zukunft für das ukrainische Volk verbunden sei. Von der Kabinettskanzlei ging hierauf eine Depesche ein, in der mitgeteilt wurde, daß der Kaiser die Loyalitätsbedingungen der Ukrainer dankend zur Kenntnis genommen habe und die besten Wünsche für die zukünftige Tätigkeit des Schützenkorps ausdrückte.

Zur Kriegslage.

Zu dem deutschen Einmarsch in Rußland schreibt Theodor Wolff in seinem Montags-Artikel des Berliner Tageblattes: Der Tag, an dem im Osten die Abwehr sich in einen borgehenden Angriff verwandelte, war für viele im deutschen Volke ein ganz besonderer Tag, denn es ist klar, daß damit die wahre Aufgabe des Krieges sich zu erfüllen begann. Die Sicherung unserer Zukunft hängt von der Zurückdrängung des uns bedrohenden Russentums ab. Niemand wird uns nach dem Endsiege im Westen, den wir mit Sicherheit erwarten, abwinkend sagen wollen, es sei nun indirekt auch schon die Schwächung Rußlands erreicht. Frankreich mit aller Kraft zu besiegen, ist eine Vorbedingung für den glücklichen Weitergang der Dinge, denn den Engländern diesen Krieg recht fühlbar zu machen, ist uns ein Herzenswunsch. Rußland in Europa zu zermalmen und aus der Nachbarschaft der preussischen Provinzen weit fortzujagen, ist uns ein Lebensgebot, und wir sind froh darüber, daß es geschehen wird. — Das Schließen des Eisernen Kluges um Verdun wird von verschiedenen Blättern besprochen. — Im Lokalanzeiger läßt sich ein alter preussischer Offizier wie folgt vernehmen: Unsere vorzügliche Artillerie wird allerdings durch die Vernachlässigung der schweren Artillerie durch die Franzosen in den letzten Jahren in den langen 12 Zim. und 15 Zim.-Kanonen keinen ebenbürtigen Gegner finden, und die veraltete 138 Zim.-Kanone wird den Verteidigern auch wenig nützen. Was die Mörser anbetrifft, so hat der größte französische Mörser kein größeres Kaliber als 27 Zentimeter. So wird Verdun seinen Todeskampf mit wenig Aussicht auf Erfolg aufnehmen. Daß es sich aber tapfer verteidigen wird, steht außer Frage, denn die Franzosen haben sich bisher im allgemeinen vorzüglich geschlagen. Weil sich die Festung aber tapfer verteidigen wird, möchten wir raten, nicht unverständlich früh ein Resultat der 42 Zentimeter-Mörser zu verlangen. Sollte dies bald kommen, so wollen wir es gewiß mit Dank annehmen; aber wir wollen andererseits nicht vergessen, daß unsere Feldgraben an dieser Stelle der Maas ein ganz besonders schweres Stück Arbeit zu bewältigen haben. Aus denselben Erwägungen heraus sagt die Kreuzzeitung: Unsere braven Truppen haben ein unendlich hartes Werk zu vollbringen, aber wir fühlen die Gewißheit in uns, daß es ihnen gelingen wird, und schauen frohgemut der Zukunft entgegen. Die Tage ernten, stillen und geduldigen Wartens, die uns jetzt auferlegt sind, werden uns dabei Geb Liebenden dereinst nicht weniger teuer und unvergesslich sein wie unseren Brüdern im Westen ihre vom Donner der Geschütze umdröhnten großen Erlebnisse in Feindesland. Je schwerer der Kampf ist, in desto hellerem Glanze wird einst der Ruhm des Sieges leuchten. Wir warten in Geduld, und es soll dereinst nicht das geringste Blatt in dem Ruhmeskranz unseres Volkes sein, daß es so zu warten wußte. Uns erfüllt ein felsenfestes Vertrauen in unser Heer und seine Führer und seine unerfütterliche Zuredung auf den Erfolg unserer Waffen.

Kämpfe zwischen Russen und Persern.

Der Lokalanzeiger meldet aus Konstantinopel: Türkischen Blättern zufolge hat in Sivedji an der russisch-persischen Grenze ein Zusammenstoß zwischen Russen und persischen Nomaden stattgefunden, wobei zwei russische Offiziere und 200 Soldaten getötet sowie vier russische Offiziere und 40 Soldaten verwundet worden sein sollen. Die Nachricht soll von offizieller Seite bestätigt worden sein.

Aufklärung der Türkei.

W. T. B. Wien, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Eine von dem deutschen Botschafter unterzeichnete Erklärung stellt fest, daß nirgends deutscher Boden noch im Besitz französischer Truppen sei, daß in Belgien vollständige Ordnung herrsche, und schildert ferner die Niederlage der russischen Armeen in Ostpreußen.

Ein Albaneraufstand in Serbien.

W. T. B. Saloniki, 29. Sept. Das Korrespondenzbureau meldet: Nachrichten aus Monastir zufolge ist in der Gegend von Dibra ein albanischer Aufstand ausgebrochen, wobei die Serben vertrieben wurden.

Die Kämpfe in den Kolonien.

W. T. B. London, 28. Septbr. (Nichtamtlich.) Das Neuterische Bureau meldet aus Pretoria vom 24. September: Die Polizeistation Pietfontein ist am 19. September von einer deutschen Abteilung, die ungefähr 200 Mann stark ist, genommen worden. — Notiz des Wolffbüreaus: Es handelt sich um eine ziemlich bedeutende englische Station, die östlich Keetmanshoop liegt.

Der Glückwunsch der K. K. Kriegsmarine.

W. T. B. Berlin, 28. Septbr. (Nichtamtlich.) Aus Anlaß des Erfolges des deutschen Unterseebootes „U 9“ fand zwischen dem österreichischen Kriegsministerium und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts folgender Depeschewechsel statt: „Zu der hervorragenden, von beispiellosem Erfolge gekröntem Ruhmesstat des heldenmütigen Unterseebootes „U 9“ bittet das K. K. Kriegsministerium, Marineinspektion im Namen des Flottenkommandanten und der gesamten K. K. Kriegsmarine den herzlichsten, kameradschaftlichen Glückwunsch entgegenzunehmen und diesen auch den Kameraden der glorreichen kaiserlichen Kriegsmarine gütigst zu übermitteln.“ Darauf hat Großadmiral v. Tirpitz erwidert: „Dem K. K. Kriegsministerium, Marineinspektion, dem Herrn Flottenkommandanten und der K. K. Kriegsmarine sage ich im Namen der kaiserlichen Marine für den kameradschaftlichen Glückwunsch zum Erfolge von „U 9“ meinen wärmsten Dank. Möge die Waffenbrüderschaft der beiden Marinen noch durch manch weitere Tat in Adria und Nordsee befestigt werden. gez. Großadmiral v. Tirpitz.“

Zur Heldentat des Unterseebootes „U 9“.

Leipzig, 26. Sept. Aus Anlaß der Heldentat des „U 9“ hat zwischen dem Kommandanten Kapitänleutnant Otto Weddigen und der Vorsitzenden des Flottenbundes deutscher Frauen, Frau Reichsgerichtsrat Peters, Leipzig, folgender Depeschewechsel stattgefunden: „Der Flottenbund deutscher Frauen spricht dem Führer des „U 9“ und der tapferen Mannschaft die herzlichsten Glückwünsche aus zu dem großen Erfolge, mit dem das todesmutige Wagnis gekrönt ist. Wir bitten den Kommandanten, die telegraphisch überwiesene Spende von 1000 Mark als Zeichen tiefer Dankbarkeit deutscher Frauen und Mädchen für die Besatzung des „U 9“ anzunehmen. Möge Gott weiter helfen!“ — Von dem Kommandanten ging folgende Antwort ein: „Die Besatzung des „U 9“ jagt dem Flottenbund deutscher Frauen für die treuen Grüße und die reiche Liebesgabe wärmsten Dank.“

Der Orden Pour le mérite.

Berlin, 26. Sept. Wie die Wossische Zeitung hört, hat der Leutnant im 5. Garde-Regiment z. F. Otto v. der Linde, Sohn des Amtsgerichtsrats v. der Linde in Potsdam, für die Ueberrumpelung eines Forts von Namur jetzt vom Kaiser den Orden Pour le mérite verliehen erhalten.

Für Ostpreußen.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Dresden: Zur Förderung des Wiederaufbaues von Ostpreußen werden in den nächsten Tagen abermals 2000 Arbeiter aus Sachsen, speziell Kreis-Hauptmannschaft Dresden, nach Ostpreußen abgehen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Die Kassauische Kriegsversicherung. Die Landgemeinden des Kreises Westerbürg haben beschloffen, ihre sämtlichen im Felde stehenden Gemeindeglieder bei der Kassauischen Kriegsversicherung einzulassen. Der Kreis leistet zu jeder Versicherung einen Zuschuß. Den Familienangehörigen bleibt es überlassen, die Versicherung durch Zahlung zu erhöhen. Der Kreis bewährt zur Beschaffung der hierzu nötigen Gelder Erleichterungen.

!: Niederlahnstein, 25. Septbr. Vor einem Schwundler, einem Pferdehändler, namens Jakob Forst, geb. 19. Januar 1887 zu Castellana, wird gewarnt, welcher in der Uniform des Inf.-Regiments Nr. 132, besonders bei jüdischen Familien als verwundeter Soldat vorpricht, sich eines falschen Namens bedient und zur Weiterreise an verschiedenen Orten 100 Mark geben ließ. Ferner wandte er den Trick an, daß er telegraphisch um Geld an die Garnison Straßburg bittet, unter Vorgabe eines ihm bekannten dortigen Soldaten. Er wird bereits von der Staatsanwaltschaft Darmstadt und Marburg festbrieflich, wegen Betrugs im Rückfalle verfolgt. Betrügereien sind ihm gelungen in Wiesbaden, Würzburg, Karlsruhe und so weiter.

!: Vranbach, 28. Septbr. Den Heldentod fürs Vaterland starb am 16. September der Reserveleutnant im 21. Feld-Art.-Regiment, Herr Referendar Dr. Theob. Schulte, ein Sohn unseres früheren Bürgermeisters, im Alter von 26 Jahren. Der Verewigte wird wahrscheinlich nach dem Kriege hierorts beigesetzt werden.

deutschen Industrie sowie des Deutschen Handwerks- und Gewerbebankertages nahm bei überaus starkem Besuch einen erhebenden Verlauf. Es wurde einmütig folgende Erklärung angenommen: Ein frevelhafter Krieg ist gegen uns entbrannt. Eine Welt von Feinden hat sich verbündet, um das Deutsche Reich politisch und wirtschaftlich zu vernichten. Voll Born und voll Begeisterung erhob sich, um seinen Kaiser geschart, das deutsche Volk einmütig. Jeder unserer Krieger in Heer und Flotte weiß, daß es sich um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes handelt. Tapfer haben unsere Waffen ihre glänzenden Erfolge errungen, daher wird ihnen der Sieg beschieden sein. Hierfür bürgt auch die starke Gesundheit unserer Volkswirtschaft und der beispiellose Erfolg der mit fast 4 1/2 Milliarden Mark gezeichneten Kriegsanleihen. Wohl hat uns der Krieg schwere wirtschaftliche Lasten auferlegt, freudig sind sie für das Vaterland übernommen worden. Zu jedem weiteren Opfer bereit, sind alle Teile des deutschen Wirtschaftslebens, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Handwerks einmütig entschlossen, bis zu dem Ergebnis durchzuhalten, das den ungeheuren Opfern dieses Krieges entspricht und dessen Wiederkehr ausschließt. Dann wird eine gesicherte Grundlage gegeben sein für neue Blüte, neue Macht und neue Wohlfahrt des Deutschen Reiches. — Es wurde dann beschloffen, folgendes Telegramm abzuschicken: Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier: Eurer Majestät bringt die von dem Deutschen Handelsrat, dem Deutschen Landwirtschaftsrat, dem Kriegsausschuß der Deutschen Industrie und dem Deutschen Handwerks- und Gewerbebankertag veranstaltete große Versammlung die ehrfurchtsvollste Huldigung dar. Einmütig im Born über den frevelhafte gegen uns entflammten Krieg, einmütig in der Zuredung auf den Sieg unserer Waffen und einmütig in dem Gefühl unserer wirtschaftlichen Kraft, betenden die Vertreter aller Teile des deutschen Wirtschaftslebens, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Handwerks, ihre feste Entschlossenheit, durchzuhalten bis zu dem Ergebnis, das den ungeheuren Opfern dieses Krieges entspricht und dessen Wiederkehr ausschließt. Dann wird unter seinem glorreichen Kaiser das Deutsche Reich auf festerer Grundlage zu neuer Macht und Wohlfahrt gelangen. — Dr. Kämpf, Graf von Schwerin-Löwitz, Moser, Friedrichs, Plate.“

!: **Niederlahnstein**, 28. Septbr. Mit den sehr reichlich eingegangenen Spenden für die in Sedan einquartierten Landsturmleute aus hiesiger Stadt war es möglich geworden, einen großen Automaten zu besorgen, und mit dieser Sendung ist unser Herr Bürgermeister Nody gestern früh von hier aus nach dort abgefahren. Hoffentlich trifft die Sendung gut ein und macht unseren alten Soldaten viel Freude.

!: **Cronberg**, 27. Septbr. Prinz Karl von Hessen, der durch einen Granatschuss verwundet ist, traf mit seinem schwerverwundeten Sohne Prinz Friedrich Wilhelm in einem Sonderzuge am Donnerstagabend 8 1/2 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein. Prinz Friedrich Karl entstieg, von seiner Gattin geführt, mit einem Kräftstod mähfam dem Wagen und nahm im Pavillon Platz, bis der Sohn auf der Bahre ins Kranken-Auto gebracht war. Herr Sanitätsrat Dr. Spielhagen hat hier die Pflege übernommen und es besteht, nach dem „Cr. A.“, die erfreuliche Aussicht, daß beide Verwundete in wenigen Wochen wieder geheilt sein werden.

!: **Bad Homburg** v. d. G., 27. Septbr. An den Magistrat unserer Stadt, zu Händen des Oberbürgermeisters Lölke, ist folgendes Telegramm von den über Schweden in ihre Heimat abgereisten russischen Kurgästen gerichtet: Die russischen Staatsangehörigen können nicht umhin, vor ihrer Abreise nach der Heimat dem hochwohlwollenden Magistrat sowie der Polizeiverwaltung für das ihnen in jeder Hinsicht stets zuteil gewordene entgegenkommene Verhalten Dank auszudrücken. Im Auftrag: Ivanoff Karabshensky.

!: **Bad Homburg**, 28. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Prinz Oskar von Preußen und Gemahlin mit kleinem Gefolge treffen heute abend zu längerem Aufenthalt auf dem hiesigen Kgl. Schloß ein.

Ans Bad Ems und Umgegend. Bad Ems, den 30. September 1914

e **Auszeichnung.** Herrn Leutnant der Reserve Paul Joachim ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

e **Ein Brief aus Sedan.** Ein am 17. ds. adressierter, aber gestern erst hier eingetroffener Brief des beim Landsturm-Bataillon in Sedan befindlichen Herrn Bleichrodt an Herrn Müller gibt interessante Aufschlüsse über die Tätigkeit des Bataillons. In dem Briefe heißt es: Sedan, den 17. 9. 14. Herrn Stadtverordneten-Vorsitzer! Durch meine teleg. Einberufung war es mir nicht möglich, mich für die Dauer des Krieges von den Stadtverordneten-Sitzungen abzumelden und ich tue dieses hiermit schriftlich, und zwar aus dem historischen Sedan, in welches wir gerade am Sedanstage das Glück hatten einzuziehen. Unser Marsch ging über Ulkingen im Luxemburgischen nach Sedan in die Macdonaldkaserne, den direkt an der Maas gelegenen Standort eines französischen Inf.-Reg. Welcher Vergleich gegen eine deutsche Kaserne! Nichts als Schmutz und Unordnung; die Fliegen sind milliardenweise vertreten und lassen uns nachts noch keine Ruhe, und erst die Klosetteinrichtung, daran können sich unsere deutschen Truppen absolut nicht gewöhnen. Nun haben wir die Bude einmal gründlich gesäubert. Unsere Artillerie hat hier in der Umgebung schreckliche Arbeit geleistet. Ganz nahe bei Sedan liegen La Chapelle, Oboonne und noch verschiedene große Dörfer. Dort steht außer der Kirche nicht ein einziges Haus mehr, und ich habe mir so eine Vorstellung gemacht, wenn die Franzosen in unser Land eingedrungen wären, wie es da ausgesehen hätte. Das Vieh irrt herrenlos herum, und der Truppenteil, der gerade durchzieht, fängt sich's ein, und nach 2 Stunden ist es bereits ausgebeißt. Vorige Woche hat unser Bataillon die Gefallenen beerdigt müssen, die am 26. und 27. August in der Schlacht bei Sedan gefallen waren. Wir haben sie eingebettet, unsere tapfern, braven Truppen, die Franzosen aber mußten die Zivilisten von hier beerdigen, und wir standen mit aufgestellten, geladenen Gewehr dabei. Auf jedes Massengrab (40 Mann) haben wir dann ein Holzkreuz gesetzt, ein kurzes, stilles Gebet, und weiter zu den anderen. Wir waren die ersten Truppen, die nach der Schlacht hier nach Sedan kamen, da war alles zu und kein Mensch auf der Straße zu sehen, die besseren Einwohner hatten Sedan fluchtähnlich verlassen, und wir fanden deshalb so ziemlich alles, was wir nötig hatten. Namentlich war Wein in so großer Menge vorhanden, daß mancher sonst brave Landsturmann darüber seine sonst heilige Moral vergessen hat. In einem jedoch mangelt es hier vollständig, das sind Tabak, Zigarren und Streichhölzer. Es ist auch nichts aus der Heimat zu bekommen, weil die Bahnen noch immer für den Munitionstransport gebraucht werden. (Inzwischen ist die Expedition des Herrn Müller eingetroffen. D. Red.) Sonst ist Sedan eine alte unbrauchbare Festung, die noch nicht einmal ein Landsturm-Bataillon 1/2 Stunde aufhalten kann. Zwei Brücken haben sich die Franzosen erlaubt zu sprengen, dabei eine Eisenbahnbrücke, aber unsere Eisenbahner haben eine neue gemacht, so daß jetzt die Verbindung nach Vertrieux u. Vouillon wieder hergestellt ist, ein Glück für unsere Verwundeten, die hier und in Balan-Bazelles auf den Transport warten. Die Aufgabe des Landsturmes, das Gelände hinter den aufmarschierenden Truppen zu säubern, wird in vollstem Umfange ausgeführt. Gestern ist ein großer Trupp von Fronttruppen (zirka 50 Mann) eingebracht worden. Heute gehen zwei Kompagnien in die Richtung nach Chalons, um die Sachen unserer gefallenen Kameraden zu holen. Gestern den ganzen Tag haben wir wieder schweres Artilleriefeuer gehört. Sonst erfahren wir über die allgemeine Kriegslage nichts, als daß wir täglich Gefangene und Verwundete bekommen.

e **Für unsere Krieger.** Wir erhalten von Frau L. Bach, Bad Ems, zur Veröffentlichung folgende Anleitung zum Stricken von Militär-Stauchen: 80—100 Gramm 4 oder 5-fache Wolle, Länge 32 Zentimeter. Man schlägt mit doppeltem Faden 60 Maschen an, strickt mit einfachem Faden 15 Mal herum 2 r., 2 l. Alsdann strickt man für die Länge des unteren Schließes 15 Touren, doch wird die Arbeit stets gewendet wie bei einer Perle. Nun wird 36 Mal rund herum gestrickt. Dann wird der große obere Schließ angefangen und zwar strickt man denselben 25 Touren lang. Zum Schluß werden wieder 15

Touren rund gestrickt und mit doppeltem Faden abgeeschlagen. In den großen Schließ strickt man ein kleines Reilchen wie folgt: man nimmt am unteren Rande des großen Schließes zwei Maschen auf, strickt rechts in hin- und hergehenden Touren, indem man an jedem Ende eine Masche des Schließes dazu strickt. Hat man durch dieses Aufnehmen 18 Maschen, dann schlägt man mit einfachem Faden ab und häkelt mit doppeltem Faden feste Maschen um die ganze Öffnung. Durch dieses Anbringen der beiden Schließes ermöglcht es sich, den Stauchen auf beiden Seiten zu tragen. Weiter darf der Stauchen nicht gestrickt werden, da er sonst nicht fest schließt.

e **Silberne Hochzeit** feierten gestern die Eheleute Oberbrieftäger Philipp Kaffine hier. Herr Kaffine ist hier ja allgemein bekannt und beliebt. So nahm er sich eines verwundeten Kollegen aus Schlesien, der im ev. Gemeindefaal liegt, in herzlichster Weise an. Er vermittelte zwischen diesem und dessen Heimat und beherbergte die Braut des Verwundeten. Aus Dankbarkeit hierfür haben sämtliche Verwundete des Gemeindefaals Herrn Kaffine ein silbernes Schreibzeug mit der Inschrift: „Gewidmet von den Verwundeten des Gemeindefaals Ems“ zur Silberhochzeit geschenkt. Herr Kaffine ließ den Verwundeten einen großen Kuchen backen und verteilte 200 Zigarren unter dieselben.

e **Fachbach**, 29. Septbr. Für die Ortschaften unseres Kirchspiels hat sich unter dem Vorsitz der Frau Kommerzienrat Schröder, hier und des Herrn Pfarrers Paul von Nibbern eine Zweigstelle gebildet, welche in der Beschaffung von Liebesgaben für unsere Truppen eine rege Tätigkeit entfaltet hat, so daß vor einigen Tagen ein großer Posten Hemden, Strümpfe, Handtücher und Unterzeug an die Sammelstelle in Oberlahnstein abgeführt werden konnte. Um unseren im Felde stehenden Kriegern, welche diese Sachen so dringend benötigen, dieselben möglichst rasch zuzuführen, hat Frau Kommerzienrat Schröder ihren Kraftwagen bereits zum zweiten Male zu einer Fahrt nach Sedan zur Verfügung gestellt.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 30. September 1914.

d **Schöffensitzung.** In der Privatklage des Steinbrechers Jakob Sch. gegen den Fabrikarbeiter Philipp S., beide von Freyendiez, wegen Beleidigung erfolgte Freisprechung des Angeklagten.

d **Die mündliche Schlussprüfung** an der hiesigen Realschule fand heute unter dem Vorsitz des zum Königl. Kommissar ernannten Herrn Professor Meister statt. Sämtlichen in die Prüfung eingetretenen Primanern: F. Schneider, Altenkirchen, Chr. Helfenberger, Niederbrechen, H. Wiegand, Kuntel, F. Reitenbach, Hahnstätten, F. Müller, Herborn, W. Moritz, Herborn, K. Fröhling, Frankfurt a. M., K. Schröder, Hahnstätten, wurde das Zeugnis zum Einj.-Freiwilligen Heeresdienst zuerkannt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Einsendungen ohne Namensunterschrift können keine Berücksichtigung finden.

Die Redaktion.

Bestellungen

auf die
„Emscher und Piezer Zeitung“
werden für das

4. Quartal 1914

stets bei der Geschäftsstelle, den Postanstalten sowie bei den Briefträgern entgegengenommen.

Holzabfuhr.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das in den Stadtwaldungen noch lagernde Holz spätestens bis zum 1. Oktober ds. Jh. abgefahren sein muß, andernfalls die Stadtgemeinde über das Holz anderweit verfügen wird wie dies in den Verkaufsbedingungen vorbehalten wurde.

Bad Ems, den 26. September 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Personen, welche zur Fahne einberufen gewesen sind und aus irgend einem Grunde wieder entlassen wurden, sich unter Vorzeigung des Entlassungspapiers bei der Polizeiverwaltung zurückmelden haben, damit wir in der Lage sind, die Familienunterstützung nachzuprüfen. In den Fällen wo dies noch nicht geschehen ist, muß die Zurückmeldung nachträglich sofort erfolgen.

Bad Ems, den 28. September 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Herzlichen Dank

für die von den Herren Stadt- u. Polizeisekretär Sehr und Assistent Haas nach hier übersandte Liebesgabe an Tabak, wofür wir nicht unseren herzlichsten Dank hiermit zum Ausdruck zu bringen.

Die Bad Emscher Landsturmmänner
zur Zeit in Sedan.

Im Auftrage: Karl Lutz, Unteroffizier der 2. Abt.-Komp.

Sammlung für das Rote Kreuz.

Von Herrn Lehrer Jung, Ems, 2. Rate 50.— M.
bereits eingegangen 983,20 M.
zusammen 1033,20 M.

Der Betrag wird dankend bescheinigt.

Die Geschäftsstelle der Emscher Zeitung.

Betr. Nass. Brandversicherung.

Die Gebäudebesitzer, die eine Veränderung in der Brandversicherung ihrer Gebäude, die Aufnahme von Neubauten in die Brandversicherung, Massenänderung oder die Aufhebung bestehender Versicherungen beabsichtigen, wollen ihre diesbezüglichen Anträge bis spätestens den 20. Oktober d. J. im Rathaus — Stadtkretär Deutesfeld — anmelden.

Bad Ems, den 30. September 1914.

Der Bürgermeister.

Für die Kriegsnotleidenden in Ostpreußen sind eingegangen von: Bertalter Frank, Freyendiez 10 M., R. 5 M., R. 2 M., R. 2 M., R. 2 M., Strafanst.-Aufseher Köhler 5 M., R. 3 M., D. W. 10 M., R. 3 M., R. 5 M., Eduard Schaffner 50 M., W. L. 5 M., R. 3 M., F. Sch. 10 M., C. 3 M., C. D. 3 M., C. 3 M., Ungenannt 0,50 M., R. 5 M., R. St. 5 M., W. F. 50 M., R. W. 3 M., S. 2 M., Oberwachmeister Köhlin 5 M., R. 10 M., M. 5 M., F. Sch. 5 M., zusammen 219,50 M. Hierzu Spenden der Stadt Diez 300 M., im ganzen 519,50 M.

Der Empfang wird dankend bestätigt. Weitere Gaben werden entgegengenommen.

Diez, den 26. September 1914.

Der Magistrat.

In der Frühe des 28. September er.
verstarb nach langem, schwerem Leiden
in Freyendiez der

Gefangenaufseher

Herr Valentin Grebert

im 49. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen treuen gewissenhaften Beamten, einen zuverlässigen, ehrlichen Freund und Kameraden. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Freyendiez, den 28. September 1914.

Der Direktor und die Beamten
des Kgl. Zentralgefängnisses. [3886]

Zwiebeln

sehr billig, auch in Säcken empfiehlt
Hud. Ferd. Vurbach, Diez. (3881)

Dr. Zimmermann'sche Handelschule. Coblenz.

Wohlf. 183 u. Hohenzollernstr. 148
Fernsprecher 1440 u. 628.

Der neue Herbstjahreskursus
sowie der Halbjahres-Praktischer Kursus beginnen am
7. Oktober.

Kußerdem werden infolge des
Krieges auch Tages- und Abend-
kurse von kürzerer Dauer, beson-
ders für Frauen und Töchter von
Kriegern eingerichtet. [3872]
Prospecte kostenlos.

Oberer Stod

in der Villa Luisiana sofort
zu vermieten.

H. Sommer, Bad Ems,
Römerstr. 95.

Im Hause Braubacherstr. 11
in Bad Ems ist in der 2. Etage

eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern nebst
Küche evtl. per 1. Oktober oder
später zu vermieten. [3885]

Mein Haus

mit großem Hofraum an einem
teichreichen Plage an der
Oranierbrücke Diez zu jedem
größeren Laden- und Geschäftsbetrieb
gerignet, ist unter gün-
stigen Bedingungen zu verkaufen.
3869) Karl Schwarz, Diez.

Selbständiger [3869]

Büdergehilfe

sofort gesucht.

August Enders,
Strinz-Trinitatis,
Post Wörsdorf.

Ein tüchtiger [4884]

Büdergehilfe

für dauernd sofort gesucht.

Louis Groß, Marktstr. 3, Ems.

Nur solche Anzeigen, die
um 8 Uhr vormittags
in unseren Händen sind,
können an diesem Tage Auf-
nahme finden.
Geschäftsstelle der Zeitung.

Ich habe die Lieferung von
Stauchen und Strümpfen,
sowie das Nähen von Unter-
hosen für die Militärverwaltung
übernommen. Diejenigen, die sich
an diesen Arbeiten (gegen Besol-
dung) beteiligen wollen, mögen
sich bei mir zu melden.

Frau C. Böhmer,
Bad Ems,
3 Reichskronen. [3879]

Gute Tafelbirnen

1 Pfd. 12 u. 15 Pfg., 10 Pfd.
1,00 u. 1,20 M. sowie Tomaten
empfehlen [3876]

H. Wichterich, Bad Ems.

Frisch eingetroffen

Feinste [3874]

Landbutter

pr. Pfd. M. 1,20

St. holl. Vollheringe [3883]

pr. Sack 9 Pfg.

Rheinisches Kaufhaus

für Lebensmittel.

Ems, Coblenzstr. 6. Tel. 990

Sächsishe

Speisewiebeln

offertiert billig. [3879]

Joh. Räder, Vöppard.

Fernsprecher 201.

Fässer

von 100 bis 600 Liter zu ver-
kaufen. [3864]

Georg Karbach, Marktstr., Ems.

Für eine 10 jähr. Schülerin
der h. Mädchenk. wird in Diez
für das Winterhalbjahr liebevolle
Unterkunft gesucht. [3812]

Nachricht mit Preisangabe an die
Diezer Zeitung. [3829]

Braves

Mädchen

in kleinen Haushalt gesucht.
Räberes Exped. der Emscher Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Dausenau.
Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 30. September.
Abends 8 1/2 Uhr: Bittgottesdienst.

Amtliches Kreis-Blatt



für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Bfg.,
Reklamezeile 60 Bfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.

Nr. 228

Diez, Mittwoch den 30. September 1914

54. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Wiesbaden, den 21. September 1914.

Bekanntmachung

- I. 9921. Am 12. d. Mts. hier gestohlen:
ein Fahrrad, Marke Unhaltinia, Fabrik-Nr. 8790,
schwarzer Rahmenbau, vernickelte Speichen, normal
gebogene Lenkstange, Freilauf mit Rücktrittsbremse.
Wert: ca. 80 Mark.
- I. 10107. Am 18. d. Mts. hier gestohlen:
ein Fahrrad, Marke Wanderer, Fabrik-Nr. 238 891,
schwarzer Rahmenbau, schwarze Griffe, Freilauf.
Wert: 100 Mark.
- I. 10106. Am 18. d. Mts. hier gestohlen.
ein Fahrrad, Marke Weil, Fabrik-Nr. ?, Rahmenbau
schwarz, Felgen gelb mit schwarzen Streifen, neuer
Vordermantel mit der Bezeichnung „Klauff-Prima“.
Um Nachforschung wird ersucht.

Der Polizei-Präsident.

S. B.
Weg.

Erledigung.

Das in dem Ausschreiben vom 20. Juli 1914 unter
I. 8009 aufgeführte Fahrrad Marke Olympia, Fabrik-Nr.
98 987, ist ermittelt.

I. 8068. Diez, den 24. September 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Betrifft: Die im Kreise Unterlahn sich auf-
haltenden Angehörigen der uns feindlichen
Länder.

Den Angehörigen der uns feindlichen Länder kann das
Verlassen des Reichsgebietes gestattet werden, soweit in
ihrem Heimatlande den Deutschen gleichfalls die Erlaubnis
zur Abreise erteilt wird. Letztere Voraussetzung trifft bis
jetzt für die Deutschen in Rußland und England zu. Zur
Ausführung der Heimreise bedürfen die Ausländer meiner
Genehmigung. Zu diesem Zwecke haben sie durch die Ver-
mittlung der Polizeibehörden ihres Aufenthaltsortes ihren
Paß zwecks Eintragung des Vermerkes an mich einzureichen.
Die Genehmigung zur Abreise kann nicht erteilt werden:

- 1) allen nicht völlig unverdächtigen Ausländern, ins-
besondere denjenigen, welche wegen strafbarer Hand-
lungen oder Spionageverdachts festgehalten werden,
 - 2) allen wehrfähigen Ausländern, d. h. Männern im Alter
von 17—45 Jahren,
 - 3) aktiven oder verabschiedeten ausländischen Offizieren.
- Die Herren Bürgermeister haben darüber zu wachen,
daß die Abreise von Ausländern ohne meine Genehmigung
nicht erfolgt.

Weiter werden die Herren Bürgermeister ersucht, mir
unter Angabe des Namens, Lebensalters, Standes und der
Staatsangehörigkeit sofort zu berichten, wenn Ausländer
in Ihrer Gemeinde Aufenthalt nehmen sollten.

Der Königl. Landrat.
Duderstadt.

Nr. 1324/S. 14. U. 3. Berlin, den 31. August 1914.

Bekanntmachung

Es ist mehrfach vorgekommen, daß gegen die Bestim-
mungen im § 23 der Sp. D. D. verstoßen wird. Die Feld-
post ist zur Zeit nicht in der Lage, Dienstpakete mit Be-
kleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für Truppenteile
und deren Angehörige durch die Feldpost weiter zu be-
fördern.

Derartige Pakete sind den Ersatztruppenteilen zu über-
senden, welche den Weitertransport als Militärfrachtgut
bewirken werden.

Das Kriegsministerium ist mit dem Chef des General-
stabes des Feldheeres in Verbindung getreten, um eine Er-
leichterung in der Beförderung von Bekleidungs- und Aus-
rüstungsgegenständen zu ermöglichen. Weitere Bekanntgabe
darüber wird erfolgen.

Das Königliche Generalkommando wird ergebenst er-
sucht, Vorstehendes zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Kriegsministerium.

Im Auftrage.
gez. Jung.

An das Königliche Oberkommando in den Marken und
sämtliche Königlichen stellvertretenden Generalkommandos.

M. 4963. Diez, den 25. September 1914.

Wird hiermit veröffentlicht.

Der Königl. Landrat.
Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Ostpreußen nach der Vertreibung der Russen.

W. T. B. Berlin, 25. Sept. (Amtlich.) Auf das gestrige Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an den Erzbischof Litowski in Posen ist folgende telegraphische Antwort eingegangen: Ein Erzellenz spreche ich für die gnädigt übersandten Glückwünsche meinen ergebensten und verbindlichsten Dank aus. Ich bin mir voll bewußt des Ernstes des Augenblickes, in welchem ich das hohe Amt übernehme, und der großen Verantwortlichkeit, die damit verbunden ist. Unter Gottes Beistand werde ich mich bemühen, dem in mich gesetzten allerhöchsten Vertrauen würdig zu entsprechen. Erzbischof Litowski.

In einem im Deutschen Kurier veröffentlichten Artikel von D. H. Schäfer lesen wir über den wirtschaftlichen Wert Ostpreußens u. a. folgendes:

Bekanntlich spielt Ostpreußen bei der deutschen Volksernährung eine recht wichtige Rolle, besonders was die Fleisch- und Getreideversorgung anbetrifft. Man wird auch in weiteren Kreisen den entstandenen Schaden besser zu würdigen verstehen, wenn man hört, daß der Viehbestand der Provinz um mindestens ein Drittel kleiner geworden ist, als vor Ausbruch des Krieges. Betrug der Wert des ostpreußischen Viehbestandes vor Ausbruch des Krieges rund 430 Millionen Mark, so nach der Hinauswerfung der Russen etwa 285 Millionen. Vorderhand läßt sich aber der Verlust an Vieh, der durch Krankheiten fortgesetzt gesteigert wird, gar nicht abschätzen. Bei Herannahen der Russen wurde das Vieh — Rinder, Schafe, Schweine usw. — vielfach auf das Feld hinausgejagt, wo es auch in den feuchtkühlen Nächten verblieb. Hierdurch hat der Gesundheitszustand des Viehes nicht unerheblich gelitten.

Der Gesamtwert aller ostpreußischen Grundstücke usw. betrug vor dem Kriegsausbruch rund 7800 Millionen Mark. Zurzeit dürfte dieser Wert höchstens 4500 bis 5000 Millionen Mark ausmachen, ebenso dürfte das Landesvermögen eine Abnahme von mindestens 4 Milliarden Mark zu verzeichnen haben. Durch den Krieg sind prächtig ostpreußische Wälder, deren Holz in der deutschen Holzbearbeitung eine nicht geringe Rolle spielt, vernichtet worden. Die ehemals blühende und in ihrer Ausdehnung erste ostpreußische Industrie — die Holzindustrie — ist mit Ausnahme der Cellulosebereitung lahmgelegt worden. Ein nicht unerheblicher Prozentsatz der vorhandenen Schneidemühlen ist abgebrannt, große Holzlager sind vernichtet worden. Mindestens eine Million Bewohner mußten die Heimatprovinz fluchtartig verlassen und Haus und Hof, Gewerbe und Liebgewonnenes im Stich lassen. Viele, sehr viele, werden wohl nur noch klägliche Ueberreste von früheren Besitztümern wiederfinden. Von den Bewohnern Ostpreußens, die auf ihren Besitztümern mit dem Verzweiflungsmute ausgehalten haben, sind etwa 600 auf die schändlichste Weise von den russischen Horden hingemordet worden. Wieviel weiteres Elend durch die Roheit der russischen Bestien angerichtet worden ist, läßt sich heute noch gar nicht übersehen. Der Gesamtmaterialschaden, den Ostpreußen durch die Kriegswirren erlitten hat, dürfte 3 1/2 Milliarden bei weitem übersteigen.

Langsam kehren die ostpreußischen Flüchtlinge in einige Kreise wieder zurück und nehmen teilweise die frühere Beschäftigung wieder auf, ein nicht unerheblicher Teil der Flüchtlinge wird aber erst im kommenden Frühjahr wieder in die Heimat zurückkehren können, da zurzeit eine Rückkehr in verschiedenen Gegenden Ostpreußens infolge der enormen Verwüstungen nicht möglich ist. Die Zukunft bringt der Provinz Ostpreußen gewaltige Aufgaben.

Erfreulicherweise ist in verschiedenen Gegenden, die nicht so schwer von den Russen gebrandschatzt sind, mit den Saatarbeiten für das kommende Jahr begonnen worden und

dürfte in größerem Umfange in den nächsten Tagen aufgenommen werden. Auch mit der Einfuhr von Vieh aus anderen Gegenden des Reiches ist erfreulicherweise bereits begonnen worden. Die Schweinehaltung soll in den nächsten Tagen wieder in weitmöglichstem Umfange aufgenommen werden. Das ist für die deutsche Volksernährung von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. In diesen Tagen werden Bereisungen und Besichtigungen der Provinz Ostpreußen durch Vertreter der Ministerien der Landwirtschaft, der Finanzen und des Innern stattfinden, diesen Bereisungen werden sich dann Konferenzen in den genannten Ministerien anschließen. Das Ergebnis dieser Konferenzen wird die Unterlagen für eine ausgedehnte Staatshilfe für die Provinz Ostpreußen abgeben.

Den neuernannten Oberpräsidenten der Provinz, v. Batocki, erwarten große Aufgaben, Aufgaben, die wohl kaum jemals ein Staatsbeamter in der gleichen sozialen Stellung wie Herr v. Batocki zu lösen gehabt hat. Der neue Oberpräsident dürfte wohl der geeignetste Mann sein, den sehr verantwortungsvollen Posten voll und ganz auszufüllen. Wohl kaum ein anderer kennt so die wirtschaftlichen Verhältnisse der Provinz, wie er, und ist so mit der wirtschaftlichen Eigenart des ihm anvertrauten Landesteils vertraut. Die Regierung hat jedenfalls bei der Auswahl dieses Mannes eine außerordentlich glückliche Hand gehabt.

Stockprügel auf den Wagen.

N. N. Mit Stockprügeln auf den Wagen will England die Armee von 500 000 Mann zusammentreiben, die sich durch die gewöhnlichen und außergewöhnlichen Mittel seiner Werber durchaus nicht auf die Beine bringen lassen will. Vergebens zogen die englischen Minister als Wanderredner im ganzen Lande herum, um die Werbungen zu fördern, vergebens haben die großen Sportvereinigungen ihre Mitglieder zum Eintritt in die Armee gedrängt. Der Erfolg der Werbungen blieb äußerst kläglich. Die englische Regierung greift nun, um die Werbungen zu fördern, zu einem Mittel, das in der Geschichte der Zivilisation geradezu unerhört ist. — Ein großer Teil der englischen Fabriken steht still, das Heer der Arbeitslosen in England wächst von Tag zu Tag, und besonders die kommunalen Behörden haben bereits Maßnahmen zur Milderung der Arbeitslosigkeit ergriffen. Da fährt nun die englische Regierung dazwischen, indem sie allen Behörden Großbritanniens aufs strengste jede Maßregel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verbietet, solange nicht die Werbungen für das englische Ersatzheer beendet seien! Das heißt also, die englische Regierung droht, die englischen Arbeiter und ihre Familien verhungern zu lassen! — Um dieses grauenhafte Bild zu vervollständigen, muß man sich vergegenwärtigen, daß dieser Krieg von dem Zarismus und dem englischen Großkapitalismus herausbeschworen worden ist! Die englische Arbeitererschaft hat dies sehr wohl erkannt, und deshalb haben auch die englischen Arbeiterorganisationen ihren Mitgliedern davon abgeraten, sich für die Armee anwerben zu lassen. England und der Zarismus haben sich verbündet, um das übrige Europa geistig und materiell zu knechten, und durch Hunger soll die englische Arbeitererschaft gezwungen werden, sich für diese Ideale Greys und Nikolaus II. tot schießen zu lassen. — Nun aber selbst den Fall gesetzt, Herrn Grey und Konferten gelänge es, durch die Anwendung von Stockprügeln auf den Wagen ein paar hunderttausend Mann zusammenzuwotten, — glauben die Herrschaften wirklich, sich mit einer solchen buchstäblich zusammengeschungerten Armee vor der Front der deutschen Heere zeigen zu dürfen?

Die Gefahren der Kriegskorrespondenten.

Obwohl im allgemeinen die Schlachten gefährlicher geworden sind, hat der Beruf der Kriegskorrespondenten wohl an Gefährlichkeit abgenommen, weil die Männer von der Feder nicht mehr gar so dicht an den Feind herangelassen

werden. Im Balkankriege kam es wohl noch vor, daß ein Kriegskorrespondent in Gefangenschaft geriet, was wohl heute auch noch möglich ist. Noch weniger wohl kann es vorkommen, daß jetzt ein Kriegskorrespondent ins Schlachtgetümmel selbst gerät, was wohl nur dann möglich ist, wenn eine Armee fluchtartig eine für sehr sicher gehaltene Stellung aufgeben muß. P. Heinrich, ein Mitarbeiter Wiener Blätter, der in den Jahren 1859, 1866 und 1870 Kriegskorrespondent gewesen, schildert in seinen Lebenserinnerungen (Wien, 1908), wie er in der Schlacht bei Königgrätz eben Siegesbotschaften nach Wien geschickt hatte. „Im Begriffe, weitere erfreuliche Meldungen zu erstatten, hörten wir in unserer nächsten Nähe einen furchtbaren Lärm und schon im nächsten Augenblick jagten in fluchtähnlicher Hast ungeheure Truppenmassen an uns vorbei; es war kein Zweifel, es mußte plötzlich eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten sein! Allein alle Versuche, etwas Näheres zu erfahren, waren vergebens, unsere Fragen an die Vorbeistürmenden blieben ungehört; wie in Verzweiflung schrien sie bloß: Die Preußen kommen, die Preußen kommen! Und nun jagte auch schon in ähnlicher wilder Flucht die Kavallerie heran! Da war auch mein Gaul nicht mehr zu halten, sprang gleichfalls in Galopp ein und raste mit mir fort, ohne daß ich es gewollt und ohne daß ich wußte, wohin. Und plötzlich befanden wir uns mitten in einem Kugelregen! Von allen Seiten um uns herum, von vorn und rückwärts, von rechts und links knallten und knatterten die Kanonen, jagten und stürmten die von Angst erfüllten Massen mit tosendem Geräusch vorwärts; es war ein wüstes, wildes Durcheinander! Wohin uns der gewaltige Strom, das Furchtbare, drängte? Ich für mein Teil hatte keine Ahnung davon! Meinen Kollegen hatte ich aus dem Auge verloren, er war von meiner Seite abgedrängt worden. In meiner nächsten Nähe stürzte der Sohn des Wiener Professors Schuh vom Pferde; war er tot oder verwundet? Wer kümmert sich in einem solchen Augenblick darum?! Egoismus verdrängt alle menschlichen Gefühle und Empfindungen! Wer kümmert sich um das Leben eines anderen, wenn das eigene in Gefahr schwebt?!“ Heinrich schildert dann, wie er um sich das Jammergeschrei der Verwundeten hörte, wie aber alle, als lauerte der Tod im Rücken, einen Vorsprung vor dem anderen zu erjagen suchten. Als er endlich in Sicherheit war, mußte er von einem Soldaten aus dem Sattel gehoben werden; der viele Stunden lange Ritt hatte ihn förmlich unbeweglich gemacht.

Ein Landsturmann.

Die „Tieler Zeitung“ veröffentlicht eine mit Unterschriften von Franzosen bedeckte Ansichtskarte, die der Landsturmann Wilhelm Heinrich in Kiel an seine Frau schrieb. Sie lautet:

„Liebe Frau!“

Unterschriften von Franzosen, die ich gefangen nahm.
Dein Wilhelm.

Oscar Bilette, Sous-Officier.
Paul Cerroit, Brigadier.
Legrand Edmond, Brigadier.
Labigne, Léon, Canonnier.
Reiny, Arthur, Brigadier.
Léon Lechenier, Canonnier.
Jules Detourbet.
Albert Lebreton, Canonnier.
Pasquelle Omer, Jardinier.
Denaul, Augustin.
Frédéric Deiller, Sous-Officier.

In einem gleichzeitig angekommenen Briefe schreibt der tapfere Landsturmann:

„Liebe Lena! Ich habe wieder was ausgefressen und bin Sergeant geworden. Bin auf Unteroffizierposten mit 6 Mann

jede zweite Nacht. Da habe ich in der Nacht vom 7. auf den 8. d. Mts. zwölf Franzosen gefangen genommen. Das sind die ersten Gefangenen, die unser Landsturmbataillon gemacht hat. Wir legen auf der Landstraße platt auf der Erde und spähten aus nach dem Feinde, bis gegen 11 Uhr nachts eine Kolonne auf der Chaussee ankam. Rasch entschlossen, wie ich bin, ging ich den Franzosen entgegen und rief ihnen französisch entgegen, sie sollten die Waffen weglegen und die Hände hochhalten. Durch unser entschlossenes Vorgehen gaben sie sich gefangen, ohne einen Schuß zu wechseln. Vier Mann brachten sie mit schußbereitem Gewehr zur Feldwache. Ich sammelte mit den beiden anderen Leuten die Waffen, die von der Feldwache abgeholt wurden. Nach der Ablösung hat mich der Rittmeister in die Arme geschlossen und mir 20 Mark gegeben. Die werde ich mit meinen Leuten ehrlich teilen. Wenn ich nach Mons zurückkomme, soll ich dem Oberst vorgestellt werden. Mache Dir keine Sorge um meine Haut. Jetzt soll ich mit meinen Franzmännern photographiert werden. . .“

Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Preise,

mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. den 28. Sept. 1914.

Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware, je nach Qualität loco Frankfurt a. M.

Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

	Heutige Notierung		Vorwöchentl. Preise M.
	Umsatz* abw.	Stimm.** fest	
Weizen, hiesiger	mittel	26,00 - 26,50	25,00 - 25,50
Roggen, hiesiger	klein	23,0 - 23,25	21,50 - 22,00
Serfte, Rheb- u. Pfälzer- Serfte Wetterauer	klein	22,00 - 22,75	21,00 - 22,00
Hafer	mittel stetig	23,00 - 23,20	22,90 - 23,40
Rais, La Plata	" "	" "	20,50 - 21,00
Raps	" "	" "	" "

Wannheim, 28. Sept. 1914. Amtl. Notierung der dortigen Börse. (Eigene Depesche.)

	Mark	Heutige Preise		Vorwöchentl. Preise
		26,75 - 27,50	23,00 - 24,00	
Weizen	Mark	26,75 - 27,50	23,00 - 24,00	26,00 - 26,25
Roggen	"	23,00 - 24,00		22,00 - 23,00
Futter-Serfte	"			20,00 - 20,50
Hafer	"	22,00 - 23,25		22,25 - 23,50
Raps	"			
Rais	"			20,50 -
La Plata	"			

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftlos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Vieh (amtliche Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 28. Sept. 1914.)

	Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.		Für 50 Kilogr. Schlachtgewicht.	
	Heutige Preise	Vorwöchentl. Preise	Heutige Preise	Vorwöchentl. Preise
Ochsen:				
a. vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes von 4-7 Jahren	52-58	52-58	95-100	95-100
b. junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete M.	48-51	48-51	90-94	90-94
c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere M.	44-47	43-46	81-87	80-85
Bullen:				
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes M.	44-47	47-50	73-78	78-84
b. vollfleischige, jüngere M.	40-43	43-46	70-74	75-80
c. mäßig genährte junge und aufgenährte ältere M.	36-39	38-40	65-70	70-72

Lämmer und Färsen:

a. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes M.	41-44	44-48	74-80	82-86
---	-------	-------	-------	-------

b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	Mk.	38—43	40—45	70—75	74—84
c. wenig gut entwickelte Färken	Mk.	36—40	39—43	70—77	75—83
d. mäßig genährte Kühe u. Färken	Mk.	28—33	30—35	56—66	60—70
e. gering genährte Kühe u. Färken	Mk.	23—27	24—28	52—61	55—64

Kälber:

a. Doppellender, feinste Mast	Mk.	—	—	—	—
b. feinste Mastkälber	Mk.	54—56	50—54	90—93	83—90
c. mittlere Mast- und beste Saugkälber	Mk.	50—54	44—48	85—92	75—81
d. geringere Mast- und gute Saugkälber	Mk.	44—48	38—42	75—81	64—71

Schafe (Weidemastschafe):

a. Mastlamm u. Masthammel	Mk.	42—43	42—43	92—94	92—94
b. geringere Masthammel und Schafe	Mk.	—	—	—	—

Schweine:

a. vollfleischige Schweine von 80-100 kg. Lebendgewicht	Mk.	50—53	45—48	64—66	58—60
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht	Mk.	50—52	45—47	56—63	57—59
c. vollfleischige von 100-120 kg. Lebendgewicht	Mk.	50—53	47—48	64—66	59—60
d. vollfleischige von 120-150 kg. Lebendgewicht	Mk.	50—53	47—48	64—66	59—60
e. Fettschweine über 150 kg. Lebendgewicht	Mk.	—	—	—	—

Antrieb: 366 Ochsen, 124 Bullen, 1158 Färken und Kühe, 374 Kälber, 130 Schafe und Hammel, 2223 Schweine, 0 Ziegen.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 28. Sept. Eigene Notierung.

Kartoffeln in Waggonladung	Mk.	5,25	5,75	4,50—5,10
do. im Detailverkauf	"	6,00—7,00	6,00—7,50	

Heu und Stroh (Notierung vom Heu- und Strohmarkt in Frankfurt a. M., 28. Sept. 1914. Per 50 Kilogr.)

Heu	Mk.	—	—
Stroh	"	—	—

☞ Nachdruck verboten.

Die Preisnotierungskommission.

Auszug aus der Verlustliste.

4. Garde-Regiment Berlin.

Füsilier-Bataillon.

St. Gerard am 23. bis 24., Mettet am 24. bis 25., St. Quentin am 29. und Le Sourd am 29. 8. 14.

9. Compagnie.

Offizierstellvertreter Hermann Hennemann, Holzappel — schwer verwundet.

10. Compagnie.

Füsilier Georg Parbel, Bad Ems — leicht verwundet.

Brigade-Ersatz-Bataillon No. 42 Mainz.

Sceres am 25. 8. 14.

Philipp Hörle — leicht verwundet.

Wilhelm Hörle — leicht verwundet.

Infanterie-Regt. No. 81, Frankfurt a. M.

II. Bataillon.

Gefechte vom 22. bis 28. 8. 14. Vertrig-Naucourt, Orgeo u. a.

6. Compagnie.

Musketier August Zimmermann, Oberneisen — leicht verwundet.

Reservist Karl Lotz III., Obernhof — leicht verwundet.

Musketier Heinrich Epstein, Winden — vermisst.

„Rotes Kreuz“ Sektion Diez.

6. Spenderliste.

1. Geld. W. B. 20 Mk., C. Köhler 5 Mk., M. Rechenberg 50 Mk., Ungenannt 1 Mk., Jakob Pfeiffer 10 Mk., zusammen 86 Mk., Uebertrag 3716 Mk., insgesamt 3802 Mk.

2. Kleidungsstücke und anderes: N. N. 2 Kistchen Zigarren, 10 P. Fußlappen, 1 P. Strümpfe. Frau Sch. 2 Unterjacken, 1 Unterh., 2 P. Strümpfe, Briefpapier, Fr. M. 10 Stücke, 12 Pakete Bleistifte, 18 Päckchen Briefpapier. S. G. 3 Betttücher, 6 Taschentücher, 1 P. Strümpfe, 1 P. Pulswärmer. Frau G. Th. 6 P. Fußlappen, 1 P. Strümpfe, 6 Taschentücher, 6 Armschlingen, 1 Unterhose. Landrat D. 9 Hemden, 7 Unterhosen, 17 P. Strümpfe, Handschuhe, Hosenträger. Frau M. 6 P. Unterhosen, 3 Jacken, 7 P. Strümpfe, 6 Hemden. Frau Sch., Holzheim 5 Hemden, 2 Unterjacken, 3 Handtücher. Firma M. F. 1 Zentner Feigwaren. Frau W. Th. 6 Unterjacken, 13 Armschlingen, 12 P. Fußlappen. Frau Pfarrer H., Hahnstätten 96 P. Socken, 6 Bettbezüge, 14 St. Neues Testament, 74 Hemden, 12 Unterhosen, 18 Betttücher, 8 Handtücher, 31 Kissenbezüge, 48 P. Pulswärmer, Leinen, Ungenannt 2 P. Pulswärmer. Frau Pfarrer D. 18 Leibbinden, 1 P. Socken, 1 P. Pulswärmer, 1 Kistchen Zigarren. N. Sch. Krankentassen, Binden. Frau B. 11 Mäntel. Frau H., Freindiez 3 Leibbinden, Zigarren, Dranienstein 12 P. Strümpfe, 6 P. Pulswärmer.

Verein Frauenhilfe, Heistenbach: 13 Hemden, 13 P. Strümpfe, 15 P. Pulswärmer, 3 P. Fußlappen.

Verein Frauenhilfe, Null: 8 wollene Hemden, 24 Taschentücher, 3 leinene Hemden, 6 P. Pulswärmer, 12 wollene Hautjacken, 14 P. wollene Strümpfe.

Verein Frauenhilfe, Dörsdorf: 3 Wagenladungen Kartoffeln, Gemüse, Obst, 510 Eier, 72 Taschentücher, 3 P. Strümpfe, 165 Hemden, 4 Mtr. Fußlappen, 11 Betttücher, 7 Kuchen, 40½ Pfd. Fleisch, 20 Pfd. Wurst, 15 Pfd. ger. Speck.

Frauenverein Diez-Dranienstein: 3 P. Strümpfe.

Verein Frauenhilfe, Heistenbach: 12 Unterjacken, 11 Unterhosen, 11 Mäntel.

Gemeinde Hirschberg: 26 Hemden, 9 Unterhosen, 5 Betttücher, 15 P. Strümpfe, 50 Taschentücher, 4 Handtücher, 3 P. Fußlappen, 3 Körbe, 34 Päckchen Tabak, 3 Kistchen Zigarren, 1 Kiste mit Gelee, Konjerven, Zucker pp., 1 Sack Kaffee.

Gemeinde Burgschwalbach: 22 Hemden, 6 P. Strümpfe, 6 Betttücher, 16 P. Fußlappen, 4 Kissenbezüge, 1 Paket Verbandstoffe, 1 Hautjacke, 5 Kistchen Zigarren, 8 Schachteln Zigaretten.

Gemeinde Oberneisen: 143 Binden, 190 Armschlingen, 6 Taschentücher, 65 P. Strümpfe, 60 Hemden, 38 Betttücher, 16 Kissenbezüge, 25 Leibbinden, 2 P. Pulswärmer, 1 P. Pantoffeln, 1 Bettbezug.

Gemeinde Dörnberg: 76 Hemden, 100 P. Strümpfe, 17 Handtücher, 12 Leibbinden, 79 Fußlappen, 14 Kissen, 42 Armbinden, 37 P. Stauchen, 10 Betttücher, 2 P. Unterhosen, 7 Unterjacken, 27 Taschentücher, 1 Halstuch, 11 große Armtücher, 3 Päckchen Kaffee, 1 Tüte Kaffee, 1 Tüte Zucker, 5 Tafeln Schokolade, 2 Streichholzhißeln, 12 große und 13 kleine Pakete Tabak, 2 Kistchen Zigarren, 4 Päckchen Zigaretten, 1 Flasche Saft, Aepfel.

Gemeinde Mudershausen: 102 Hemden, 6 Betttücher, 18 P. Strümpfe, 3 Handtücher, 2 Taschentücher, 3 Kistchen Zigarren, 12 Töpfe Marmelade, pp., 1 Tüte gedörrtes Obst, 14 Ztr. Kartoffel, 1 Hut Zucker.

Gemeinde Gramberg: 189 Hemden, 14 Hautjacken, 35 Unterhosen, 62 P. Strümpfe, 75 Fußlappen, 29 Taschentücher, 21 Handtücher, 18 Betttücher, 1 Topf Gelee, Birnen, Aepfel.

Höhere Mädchenschule, Diez: 30 P. Socken, 32 Pulswärmer, 6 Topflappen.

Worüber hiermit mit Dank öffentlich quittiert wird.

Diez, den 28. September 1914.

Der Vorsitzende: **Scheuern.**

Die Sammelstelle befindet sich in der alten Kaserne und ist täglich geöffnet von 9—12 Uhr B. und von 3—6 Uhr N.